



von **Annegret Diethelm**
und **Attilio D'Andrea**
www.adad.ch

VILLA DEI CEDRI

Bekannt sind die drei Burgen von Bellinzona, der Besuchermagnet Castelgrande auf dem von Pflanzenbewuchs freigefegten Felsen und die beiden höher gelegenen Castelli Montebello und Sasso Corbaro. Nur wenige Reisende schweifen durch die Strassen und Gassen der Kantonshauptstadt auf der Suche nach architektonischen Zeugen – doch auch diese gibt es, gewiss.

Noch seltener verirrt sich ein Tourist in die Vororte Bellinzonas, wie zum Beispiel nach Ravecchia, dem einstigen Dorf, wo sich vor allem ab der Mitte des 19. Jahrhunderts jene, die es sich leisten konnten, ihre Landsitze erbauen liessen, um im Sommer der Hitze der Stadt zu entrinnen, es sei denn er interessiere sich für die mittelalterliche Basilika San Biagio mit ihren Fresken oder er besuche

die Ausstellung der städtischen Galerie Bellinzona, die seit dem 2. April 1985 in der Villa dei Cedri ihren Sitz hat. Doch nicht einmal die Ausstellungsmacherinnen, die Konservatorin, die Kunsthistorikerinnen, geschweige denn die Besucher und Besucherinnen konnten die Geschichte der Villa dei Cedri, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts ihren Anfang nahm.

Der Kunstführer Villa dei Cedri a Bellinzona

2011 gab die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte einen Kunstführer über die Villa dei Cedri heraus, der vorerst nur auf italienisch erhältlich ist. Die Autorin, die Tessiner Kunsthistorikerin Simona Martinoli, liess nicht locker, bis sie den Schleier des Nicht-Wissens, der die Villa dei Cedri umhüllte, lüften konnte. Die wechselvolle Geschichte der Villa, die mehrmals Gestalt und Namen veränderte, präsentiert sich nun klar im 32-seitigen Heft, das in den Buchhandlungen oder bei der Gesellschaft für Kunstgeschichte zum Preis von Fr. 10.- direkt bezogen werden kann (Pavillonweg 2, 3012 Bern, www.gsk.ch, gsk@gsk.ch).

Der Park hundertjähriger Baumriesen

Nie erlebt der Gärtner, der einen jungen Baum setzt, der einen Park anlegt, wie sein eben begonnenes Werk in 100 Jahren aussehen wird. Die Feingliedrigkeit eines anmutigen Parkes, der den Blick freigibt auf die umgebende Landschaft wächst sich aus, der zivilisierte Park befreit sich und wächst an zum Wald, der, je älter er wird, sich seinem Urzustand nähert. So geschah es auch dem vor bald 100 Jahren umgestalteten Park der Villa dei Cedri, in dem heute prächtige, mächtige Exemplare ornamental wirkender Baumriesen, wie Zypressen, Douglastannen, Eichen, Eschen, Steineichen, Eiben, Palmen, auch Zierbüsche wie Kamelien oder ein eigener Wald von hohem Bambus die Villa geradezu einschliessen. Am eindrücklichsten ist die gleichsam elefantenartige Buche, die mit ihrem knorrigen Wurzelgeflecht und ihren starken Ästen die Kinder zum Hinaufklettern lockt. Seit 1999 werden Skulpturen aus



der Sammlung des städtischen Museums im Park ausgestellt. Im rückwärtigen Bereich befinden sich noch heute Nutzgarten und Weinberg, die unabdingbar zu einem Landsitz gehörten. Park und Garten ist ein eigener, von Heiner Rodel geschriebener Abschnitt gewidmet.

Villa dei Cedri

Hat die Besucherin, von der Kirche San Biagio oder vom Haupteingang mit dem repräsentativen Schmiedeisentür an der Via Federico Pedotti herkommend, die Wege des Parkes durchschritten, steht sie vor dem Hauptgebäude, der Villa dei Cedri, dem ein kleineres Nebengebäude beigegeben ist. In ihrer Vielgestaltigkeit und gleichzeitigen Strenge wirkt die Villa verspielt, historistisch und

klassizistisch zugleich. Zwar sind die Öffnungen in Achsen geordnet, doch sind sie einmal als gedrungene, einmal als schlanke, hohe Rundbogen, dann als Vierecksöffnungen mit klassizistischen bekrönenden Dreiecksgiebeln gestaltet. Die weiträumige Loggia gibt sich herrschaftlich mit einem Palladiomotiv. Und aus dem aus zwei doch recht mächtig wirkenden Baukörpern bestehenden Komplex steigt der schlanke, elegante Turm des Belvedere, von dem aus der Blick über die zahlreichen kleineren und grösseren Villen geht, die alle ihre Entstehung dem gleichen Bedürfnis nach Landluft verdanken mögen.

Diese, ihre aktuelle Gestalt verdankt die Villa dem Bankier Arri-

go Stoffel (1879-1971) und seiner Ehefrau Eugenia Curti. In verschiedenen italienischen Städten tätig, nutzte die Familie Stoffel mit ihren drei Kindern die Villa als Sommerresidenz, bevor sich das Ehepaar 1965 endgültig in Bellinzona niederliess. Die 1931 bewilligten Pläne stammen von Nelsco Mario Antoniazzi (1892-1962), einem eher unbekanntem, in Mailand arbeitenden Architekten. Arrigo Stoffel war es, der der Villa den heute noch gebräuchlichen Namen verlieh, zu dem ihn die mächtigen Zedern im Park inspirierten.

Beim Gang durchs Haus fallen die dekorativen Parkettböden auf, die Sopraporten, d. h. die oberhalb der Türen eingelassenen Stilleben, die verschwende-

rische Anwendung von unterschiedlichem Naturstein. Erhalten sind auch die Türen aus den dreissiger Jahren. Getilgt jedoch wurde die Farbigekeit, die gemusterten Tapeten, die dunkle Fassung von Türen und Gewänden; an Wänden und Türen herrscht Weiss.

... und ein kurzer Blick in deren Vorgeschichte

Architekt Nelsco Mario Antoniazzi plante nicht auf grüner Wiese. Er traf auf die kleine klassizistische Villa Laura, die ihren Namen von Laura Resinelli-Ghiringhelli (1866-1938) entliehen hat, der Ehefrau von Dionigi Resinelli (1867-1941), dem Eigentümerpaar vor der Familie Stoffel. Noch früher, ab 1868 gehörte die Villa, damals Villa Farinelli

genannt, dem Getriedehändler Giacomo Farinelli, der sie seinerseits von Advokat Bernardino Bonzanigo erworben hatte.

Die Frage nach dem Ursprung

– konnte nicht restlos geklärt werden. Wahrscheinlich wurde der Kernbau in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet, wobei mögliche Vorgängerbauten nicht ausgeschlossen werden können. Um 1860 existierte ein Gebäude, das Wohnnutzung, Ställe und bäuerliche Nebenräume unter einem Dach vereinte. Umgeben war es von einem weiten, landwirtschaftlich genutzten Gelände. Damaliger Eigentümer war der oben erwähnte Bernardino Bonzanigo.

Schlusswort und Hinweis auf die aktuelle Ausstellung

Dieser Artikel wollte die bekannte, unbekanntere Villa dei Cedri etwas aus dem Dunkel der Vergangenheit holen und zugleich den Blick der Leserinnen und Leser öffnen auf die ereignisreiche Vergangenheit eines spannenden Gebäudes ganz in der Nähe. Wer mehr wissen will, dem sei die Lektüre des Kunstführers von Simona Martinoli sowie ein Besuch der Villa selbst empfohlen, in der bis am 12. Februar 2012 eine spannende Ausstellung von Gian Paolo Minelli unter dem Titel *“Il nemico è l'età“* *Cité Des-nos Arrrastrre* zu sehen ist. Der aus Bellinzona gebürtige, in Südamerika lebende Künstler zeigt Bilder von Orten am Rand der Zivilisation und präsentiert gleichzeitig das Projekt, das er mit Bewohnerinnen und Bewohnern des städtischen Altersheims Bellinzona realisiert hat. Diese äussern sich in Videos zu ihrem Leben, die prägendsten Sätze sind auf Plakaten im Park der Villa ausgestellt: *“Il nemico è l'età“* (Der Feind ist das Alter).